

# Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
 Für Auswärtsige:  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:  
 für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
**Dzielną (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein  
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren  
 Filialen.  
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau  
 Wierzbowa Nr. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

## Industrie- u. Handwerks-Ausstellung in Lodz.

Das Bureau des Ausstellungs-Comités befindet sich im Hele-  
 nenhofe im Ausstellungsgebäude. Dasselbst werden Informationen  
 betreffend die Ausstellung täglich von 8-11 Uhr Morgens und  
 von 3-6 Uhr Nachmittags erteilt.  
 Vom Dienstag, d. 10. l. M., werden Exponate, und hauptsächlich  
 die schweren, angenommen.  
 Noch einige Declarationen können angenommen werden.

## M. MANKIELEWICZ,

WARSCHAU,

im Theatergebäude unter den Columnen,  
 Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,  
 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant**, **Perlen** und **bunten  
 Edelsteinen** ohne Einfassung; Gröste Auswahl von **Bracelets**, **Bro-  
 schen** und **Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edel-  
 steinen; **Goldene Bijouterie**; **Cigarren-**, **Cigarretten-** und  
**Zündholz-Etuis**; **Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons**  
 für Parfums, **Bonbonnieren**, **Bleistifthalter**, **Breloques**,  
 verschiedene **Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. —  
 Einziges Assortiment in dieser Branche!

REELL FESTE PREISE!

Die Warschauer Corsett-Fabrik

## „FRANÇOISE“

ist nach der Petrikauer-Straße Nr. 84 in der Offizin, par terre verlegt worden,  
 und empfiehlt sich fern-rhin dem Wohlwollen der geehrten Kundenschaft. (24-1)

## Heinrich Wagner, Lodz,

Przejazd-Strasse Nr. 8,

Weberei- Utensilien- und Maschinen-Fabrik

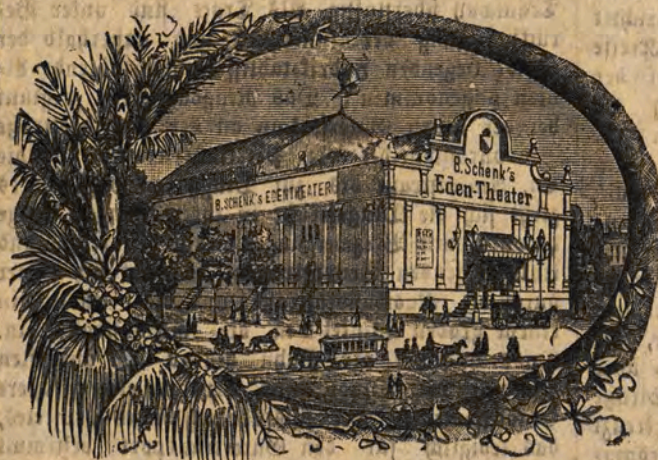
empfehlen seine neu konstruirte eiserne Jacquardmaschine für mechanischen  
 Betrieb mit einfachem Hub, womit dieselbe Tourenzahl erreicht wird, wie bei  
 englischen Doppelhubmaschinen.  
 Bisher unerreicht ruhiger Gang. Volle Garantie.

Nowootworzona szkoła kroju i szycia  
 potwierdzona świadectwem cechowym

## A. Paszczyńskiej

Piotrkowska 121

Krój systemem bardzo ułatwionym, gdyż za pomocą samego centymetra i zwyczajnej  
 Krój systemem trwa do 6 tygodni najdłużej; po czym wydają się świadectwa — Pa-  
 przykrajane podług miary nie mają poprawek. Przy szkole pracownia sukien, okryć i futer.



An der Dzielną-Straße vis-à-vis dem  
 Stadtpark.

## Neuerbantes Continental- EDEN- THEATER

Direction B. Schenk.

Größtes phantast. Unter-  
 nehmen der Welt!  
 circa 2,000 Personen fassend.

Prachtvolle  
 decorative  
 Ausstattung

Donnerstag, d. 12. September, Abends Anfang 8 1/2 Uhr:

### High-life Vorstellung.

Rur Schenk-  
 würdige 1. Rang.

Persönliches Auftreten des Hofkünstl. Director B. Schenk.

Hervorragendster Sensations-Schauspieler u. Bühnentechniker der Gegenwart.

### Sylvia!!! Die reizende moderne Sphinx.

Moment-Verwinden eines Menschen.  
 Das electriche Ballet.  
 Die Zauberer der alten u. neuen Zeit.

### Eine Reise

durch das Unmögliche.  
 Sensations-Potpourri mit d. wunder. barsten  
 Effekten.

Auftreten des einzig existirenden Transformateurs

### Maurice Lebrun

in seinen Augenblicks-Metamorphosen.  
 Im Reiche des Schattens.

Sogt-mische Riesen-Sühntenn-Scenerien.

Grandes fontaines lumineuses

(Riesen-Wunder-Casacaden).

### Gallerie feenhaft lebender Bilder

(20 Damen).

### Der Diamanten-Palast.

Extrordn. Fete in märchenhafter Pracht  
 u. Ausstattung.

Wasserfälle, Eisregen, Kratformationen,  
 Decorationen aus d. Atelier des Kais. Marien-  
 Theaters in St. Petersburg.

Beginn der Vorstell. 8 1/2 Uhr, des Concerts 8 Uhr.

Billet-Borverkauf in der Buchhandlung von Rilbitz, Petrikauerstraße und von 6 Uhr Abends ab an  
 der Theaterkasse.

### Aërolite!

Das dunkle  
 Geheimmiß.

!!! Amerikanische Novität!!!

Die hübschöne Attraktion 1. Rang.

### MISS LOIE

in ihren großartigen  
 Serpentin-, Saisidogor-  
 u.  
 Flieg-Tänzen.

Nächsten Sonntag

### 2 Monstre- Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr.

### Kinder halbe Preise.

### A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl.  
 Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt  
 Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des  
 Herrn Freund, gegenüber der Puznanski'schen Nie-  
 derlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.

Außer allen zahnärztlichen Behandlungen,  
 Specialität: **Plombiren** schadhafter Zähne  
 mit Gold.

### Z. Rosenblatt, Zahnarzt,

Lodz, Petrikauerstraße,  
 Haus Nr. 2. Wiener, woselbst sich die Conditorei  
 Rosztowski befindet.

Behandlung von kranken Zähnen, Plombiren.  
 Einsetzen von künstlichen Zähnen. Zahnziehen ohne  
 Schmerzen bei Anwendung von Lachgas. Empfängt  
 täglich von 9 bis 2 und von 3 bis 7 Nachmittags.

### DR. MED. S. DRUEBIN,

Frauenarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 88  
 Haus Grzywacz.

### Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes von Henryk Elzenberg

Polandniawstraße Nr. 28, Haus Neider  
 abnimmt ohne Vorauszahlung  
 das **Juciffe** allerlei Guthaben  
 besorgt auch das Eintreiben von Beträgen aus Grund ge-  
 richtlicher Executionsbefehle (Wycol's) aller Pläz- u. Auslands.

### Theater

## „CHATEAU DE FLEURS“

Heute und folgende Tage:

### Auftreten

der neu engagirten Mitglieder.

### Debut

des Fr. **Erna Taloni**,  
 Berliner Costüm-Soubrette,

des Fr. **Hedwig Rudolphi**,  
 Chansonette,

des Fr. **Emma Contrelli**,  
 Berliner Couplet-Sängerin.

Auftreten der Fr. **Ella Werther**,  
 Wiener-Soubrette.

des Herrn **Eugen Schröder**,  
 Gesangs- und Grotesque Tanz-Pantomisten.

Voranzeige! Freitag, den 13. d.

M. Erstes Auftreten des bekannten russi-  
 schen Coupletisten und Charakter-Darstellers  
 Herrn **V. Valentinoff**; sowie meh-  
 rerer neuer Damen-Specialitäten.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entree 30 Kop., 1. Platz 50 Kop.

**J. Schönfeld**, Director.

Chirurgische und gynäkologische  
 Privatklinik von **Dr. Solman**,  
 Warschau, Aleja Szucha Nr. 9.  
 Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung  
 von 2 bis 4 Uhr täglich. (205)



Ueber die Einführung von Tramway's und einer Ringbahn in Lodz.

Die Frage, welches System für die Anlage einer Tramway in unserer Stadt am geeignetsten ist, wartet noch immer ihrer Erledigung.

Was von Projecten in der Öffentlichkeit bisher erschienen ist, dürfte nicht realisierbar sein, wenn man sich nämlich die lokalen Verhältnisse unserer Straßen, den Verkehr, der sich auf ihnen des Tages über hin- und herzieht, sowie ihre ganze Lage und Breite vor Augen führt.

Unzweifelhaft liegen für jeden Kenner die genannten Linien außerst günstig, da sich bekanntermaßen der Hauptpassagierverkehr jetzt durch die Petrikauerstraße wälzt, und sowohl der Kirchhof wie der Helenenhof zeitweise die beschuesten Punkte von Lodz sind.

Verkehrsförderung durch die Frequenz der Tramways vorzuziehen, hat man auch von der gemeinsamen Beförderung von Personen und Gütern Abstand genommen. Uebrigens läßt sich der Transport von Gütern auf den Tramwaygleisen, z. B. während der Nachtzeit gar nicht durchführen.

Die Kinder-Ernährung im ersten Lebensjahre.

Wie auf vielen Gebieten der Gesundheitspflege sich deutlich ein Abwenden von der natürlichen Einfachheit, alsdann eine jahrelange Herrschaft künstlicher Methoden, die sich fast bis zur Künsterei steigern, besteht, bis dieser Zustand wieder eine Reaction veranlaßt, die zur Einfachheit zurückführt, so ist es auch mit der Ernährung des kleinen Kindes gegangen.

fältiger suchte man sie von der Milch abzuhalten oder in der Milch zu zerstören. Dazu kam, daß die chemische Zusammenlegung der Frauenmilch und der Kuhmilch damals erst genauer studirt wurde und daß die Chemiker, vor Allem Liebig, in dem Bestreben, die Kuhmilch der Frauenmilch chemisch ähnlich zu machen, die höchste Aufgabe suchten.

In der Bevölkerung hat die unbändige Angst und Scheu vor den Bakterien und ihren verderblichen Einflüssen, die allerdings in's Maßlose gesteigert war, jetzt wieder einer gewissen Beruhigung Platz gemacht. Nicht, als ob man die Bedeutung der specifischen Krankheitserreger unterschätze, aber man hatte jetzt erkannt, daß peinliche Reinlichkeit eigentlich der beste Schutz gegen Infektion ist.

betonte man mit Recht, daß diese schon im Stall beginnen müßte. Die Euter der Kuh, die Hände der Melker, die Stallgefäße, die Streu, die Ventilation und Reinlichkeit des Stalles müssen tadellos sein; aber auch die Gefäße, in denen die Milch in's Haus gelangt, in denen sie hier abgekocht und aufbewahrt wird, dürfen nichts von Unsauberkeit zeigen; die Milch muß sofort abgekocht, dann schnell und stark abgekühlt und gut zugedeckt aufbewahrt werden; die Saugflaschen müssen vorzüglich gereinigt sein — alles dies sind die Forderungen, durch deren Erfüllung man gegenwärtig das eigentliche Sterilisiren mittels 1/2-3/4-stündiger Ueberhitzung praktisch ausreichend erreicht.

So ideal das „Sterilisiren“ vom Standpunkte des Bakteriologen sein mag, so hatte doch der kleine Weltbürger auch ein Wort mit hineinzureden; selbst wenn er noch nicht sprechen konnte, vermochte er doch sein Wohlgefallen oder Mißfallen an dem Geschmack der Milch deutlich genug zu bekunden. Und in der That stellte sich heraus, daß zu langes Erhitzen gleichzeitig mit der Zerstörung aller etwaigen Keime auch die Milch nachtheilig veränderte: Ihre Farbe, die feine Vertheilung ihrer Fettkügelchen, ihr Wohlgeschmack wurden benachtheiligt. Auch sah man sehr wohl ein, daß die Keimfreiheit im bakteriologischen Sinne eine viel zu strenge Forderung gegenüber dem praktischen Bedürfnisse sei und daß die wirklich in Frage kommenden Keime durch das Aufkochen genügend abgeschwächt und unschädlich gemacht werden, um die Milch für einen Tagesverbrauch unzerstört zu erhalten.

Selbst ist der Mann.

Von Rudolf Kleinpaul.

Der Mann, der gegenwärtig die Geschicke Frankreichs leitet, der Präsident Felix Faure, machte kürzlich eine Reise und beschloß dieselbe mit einem kurzen Aufenthalte in dem Städtchen Amboise.

Faure ist nicht der einzige Präsident aus dem Volke. Wie viele berühmte Männer sind aus eigener Kraft von unten heraufgekommen!

Romulus ist freilich etwas mythisch, der Simplicissimus ein Romanheld — David aber hätte die Schafe, als ihn Samuel holen ließ; Pizarro hätte in der spanischen Provinz Caeceres, in den Cistenwäldern der Landschaft Gremadura wie der verlorenen Sohn die Schweine, ließ seinem Herrn davon, weil er ein Schwein verloren hatte, und ward der Eroberer von Peru, und der kleine Felice Peretti hätte die Schweine in der Gemeinde Grottamare in Montalto delle Marche und ward der Papst Sixtus V., daher Voltaire in der Henriade sagt: „le Pâtre de Montalto est le rival des rois.“

Wer kennt nicht die Schuhmacher Hans Sachs und Jakob Boyne, die Schneider Jung-Stilling und Rosegger und den Pilger, der nicht

bloß in der zukünftigen, sondern auch in dieser Welt gar viel herumgekommen ist, John Bunyan, den die Engländer nicht anders als the inspired tinker, den begeisterten Kesselflicker nennen? — Ein schlächter Mann, der sich zum Gelehrten und zum gottbegnadeten Dichter aufschwang, ist im Grunde noch ungleich merkwürdiger als ein Hirte, der eine Krone trägt; denn das Glück theilt wohl Ehre, aber keine Schulkennntnisse aus. Schon wenn sich ein gebildeter Kaufmann, ohne Schulen und Universitäten besucht zu haben, plötzlich als eine Leuchte der Wissenschaft, meinetwegen als Botaniker entpuppt, pflegt man die Hand über den Kopf zusammenzuschlagen, ein solches Phänomen war zum Beispiel Wilhelm Hofmeister, der Musikalienhändler Hofmeister, Inhaber des bekannten Musikverlags in Leipzig, der im Jahre 1863 auf Matthys' Betrieb von den Notizen weg als Professor der physiologischen Botanik nach Heidelberg berufen wurde. Ein Bremer Handlungsgehülfe, Friedrich Wilhelm Bessel, hatte zu Anfang des Jahrhunderts einen der größten Astronomen abgegeben. Daß vollends kleine Leute, die noch viel weniger zum Vorne gebildet sind und keine Mittel haben, um etwaigen Lieblingsneigungen erfolgreich nachzugehen, daß diese die Palme der Wissenschaft erringen sollten, erscheint doch ganz undenkbar. Und doch kommt öfters dem Glück, dem Fleiße, dem thätigen Eingreifen älterer Meister, dank der Natur des Handwerks auch dieses zuweilen vor.

Sch möchte hier nicht an die Mystiker und die Theosophen, die Bunyan und die Salob Böhmie gedacht haben, die im Stile der Offenbarung Johannis schreiben. Diese armen Leute besitzen kein anderes Buch als die Bibel, vertiefen sich in diese unpassende Sectüre, fangen hierauf an zu schwärmen und innere Erleuchtungen zu bekommen, werden halb verrückt und gelten dann bei Einigen für weise. Sie kommen mir vor wie die geistlichen Dichter der althochdeutschen Zeit, die Mönche

von St. Gallen und Bessobrunn, die sich auch bei ihrer Schriftstellerei durchwegs an das Buch der Bücher anlehnten und die kostbare Zeit mit Dingen verloren, die sie nicht verstanden. In dem Dorfe Kauda bei Eisenberg, im sachsenaltenburgischen Westkreise, lebt ein Bauer Namens Friedrich Theil, der sich auf die Aegyptologie und die assyrisch-babylonischen Keilschriften geworfen und darüber mit Gerts und Delitzsch correspondirt hat! Er arbeitet einige Tage in der Woche als Tagelöhner und lehrte dann in seine Strohhütte zurück, um die Hieroglyphen zu entziffern. Aehnlich sind alle diese Leute, die durch das Bibelleben auf ganz unzugängliche, abseits liegende Gebiete verfallen und ihre Phantasie mit unreifen Begriffen nähren. Weit eher dürfte sich ein Bauer noch zu einem Arzte oder zu einem Astronomen qualifizieren, fäntmal er in seinem Stände ein bischen Naturwissenschaft wirklich braucht und er ohne eine elementare Kalender- und Witterungskunde gar nicht zu denken ist. Die ältesten astronomischen Beobachtungen sollen von den Nomaden Babyloniens am mesopotamischen Himmel angestellt worden sein. Hirten und Seefahrer sind gleichsam natürliche Astronomen, wie die Schäfer und die Hofschniede natürliche Aerzte sind. So hat denn ein Tiroler Bauer, Peter Anich, eine Himmelskugel gemacht, die im Ferdinandenum zu Innsbruck steht, und ein schlesischer Bauer, Vincenz Prießnitz, die Kaltwasserkur erfunden. Naturärzte, wie die beiden schlesischen Bauern Prießnitz und Schroth, wie der Schuster Lampe und der Tischler Kuhne greifen gleichsam in die Kindheit der Medicin, die arznei- und operationslose Zeit zurück und fangen wieder gar zu von vorn an, während Moaffignori wie Kneipp, Brüder wie die Alexianer vielmehr an das Mittelalter erinnern, wo Geistliche und Mönche fast ausschließlich zu curiren pflegten. Und dazu werden sie durch ihre eigenen Erfahrungen, durch ihren der Natur noch nahestehenden Beruf getrieben.

Es gibt ja gewisse Beschäftigungen, gewisse Handwerke, die gleichsam von selbst zu einer Wissenschaft hinführen, und daß ein Handwerker, wenn er diesem natürlichen Wege folgt, ans Ziel gelangt und das Höchste wagt und leistet, ist keineswegs ohne Beispiel. Ein Frauenhoser, der Gläser schleifen und Spiegel machen lernt, sollte der nicht spielend zum Optiker werden können? Und ein Drubns, der in einer mechanischen Werkstatt arbeitet, sollte er nicht von der praktischen Mechanik zu der Mechanik des Himmels übergehen?

Mechanische Geschicklichkeit kann selbst einem Philosophen nicht schaden. Protagoras hat dadurch sein Glück gemacht, daß er gut packen konnte. Er soll in seiner Jugend ein armer Lastträger gewesen sein und einmal eine Tracht Holz auf dem Rücken gehabt haben. Die Schritte waren so zweckmäßig geschichtet, so kunstreich zusammengebunden, so gleichmäßig vertheilt, daß er mit seiner schweren Bürde dahinschritt wie ein Tänzer. Demokrit, der lachende Philosoph, ein reicher Mann, begegnete ihm: der Bursche erregte seine Aufmerksamkeit; der Philosoph, der sehr viel reiste und einen gut gepackten Koffer zu schätzen mußte, wollte hören, woher Protagoras diesen Kunstgriff habe. Er veranlaßte ihn, sein Bündel aufzumachen und vor seinen Augen wiederum zu schnüren. Protagoras that es mit der größten Leichtigkeit. Das war sein Empfehlungsbrief; Demokrit, der ohne Zweifel der Meinung war, daß der junge Mann auch die Begriffe so gut ordnen und sich den Kopf mit Kenntnissen vollstopfen werde, nahm ihn in sein Haus und beschloß, einen Weisen aus ihm zu machen. Der Erfolg übertraf seine Erwartungen: es ward ein Atheist und ein Freigeist aus ihm, der behauptete, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei.

Aristoteles gibt nur an, daß Protagoras den Weberknoten erfunden habe — jedenfalls ist er ein sehr brauchbarer Mensch gewesen, dieser Pro-



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Payson.

[15. Fortsetzung.]

Und nun verschloß ihr seine Unnahbarkeit den Mund, seine eifige Zurückhaltung, die ja so viel tausend Mal mehr kränkte als alle die Anklagen und Vorwürfe, mit denen er sie vor wenigen Tagen überschüttet. Ruth drückte ihre weißen Zähne fest auf die Unterlippe, als könne sie damit den Schmerz verbeißen, den ihr sein Benehmen verursachte.

Das war klar, er zürnte ihr, er glaubte nicht an sie, obgleich sie doch ihr Möglichstes gethan hatte, den Kauf zu hintertreiben. Wo war nun ihre Unbefangenheit, ihr Freimuth geblieben, mit dem sie ihm Alles zu erklären und unbedingten Glauben bei ihm zu finden gedachte?! Fürchtete sie sich denn vor ihm? Das war ihr doch im Leben nicht passiert, daß sie sich von jemandem einschüchtern ließ, und von ihm, Onkel Günther, der im Hause gar keine Autorität war, wenn er sich als solche auch oftmals aufspielte und sich auch oftmals eine sehr kühne Sprache erlaubte, erst recht nicht. Auflehrender Trotz erwachte.

Warum sich ärgern, quälen — was kümmerte sie denn seine gute oder schlechte Meinung? Ah, da war wieder dieser häßliche Druck im Herzen, der sie an den Platz bannte, wo sie stand, als wären ihre Füße dort festgewachsen, und, was noch fataler war, es stieg ihr heiß in die Augen, gerade als wollten Thränen kommen. Das wäre noch schöner, ihm hier etwas vorzuweisen! Er brauchte überhaupt nicht zu wissen, daß er im Stande sei, ihr weh zu thun, dieser Gestränge, dieser Mentor, dieser Giesloz. Sie preßte endlich die Worte hervor: „Ja dann will ich nur gehen. Adieu denn.“

Obgleich sie sich mit diesen wider Willen eigenthümlich zitterig hervorgestohlenen Worten abwandte, hatte Günther doch noch einen Blick auf ihr Gesicht werfen können; denn sein Kopf fuhr bei dem merkwürdigen Klang der Stimme wie elektrisirt herum mit dem Ausruf: „Was hast Du, Ruth, was fehlt Dir?“

Sie schritt langsam der Thür zu, ohne sich nochmals umzuwenden.

„Zeit fehlt mir — sonst nichts — ich muß gehen!“ Gleichwohl ließ er sich nicht täuschen. Ärger und Sorge in ihm schmolzen in dem Bewußtsein, daß er Ruth getränkt haben müsse. Er stand in zwei Schritten bei ihr.

„Liebste Ruth,“ sagte er hastig, aber freundlich, „Du bist verstimmt — trage ich die Schuld daran?“

Sie nickte nur und wollte die Thür zum nächsten Zimmer öffnen; doch legte er die Hand auf den Drücker und zwang sie somit, still zu stehen.

„Wodurch kränkte ich Dich? — Ich weiß es wahrhaftig nicht,“ sagte er, ohne zu erreichen, daß sie die beharrlich zur Erde gerichteten Augen aufschlug. In Ruths Brust wogten widerstreitende Empfindungen. Ihr zärtliches Herz war leicht zu erweichen; dazu genügte schon der plötzlich gültige Ton des Trägers.

„Du glaubst mir nicht — das ist es,“ stieß sie hervor, und Günther merkte nun erst, daß ihre wortfarge, unsichere Sprache die Folge mühsam niedergehaltener Erregung war. Er wollte sprechen, erklären, sie beruhigen — da kam sie ihm zuvor. Ihre Lippen überströmten. Alles, was sie heute verlegt, gestern gequält und jüngst geärgert hatte, besonders sein Verhalten gegen die Mutter, kam darüber weg. Gleich wie eine Bergesquelle, die im Herz des Felsens plötzlich einen Ausgang findet und nun sprudelnd und strömend aus ihrem Versteck hervorbricht, so, treibend, hastend drang in Ton und Wort aus ihrem Innern, die verstecktesten Falten ihres Gemüthes beleuchtend, hervor, was sie über ihn dachte und was sie in diesem Augenblick empfand, ohne Uebertreibung, ohne Exaltation, zwar kraus

durcheinander, doch in der Ausdrucksweise schlicht und einfach, und deshalb überzeugend.

Den ruhigen, gesammelten Mann packte es förmlich. Für leidenschaftlich hatte er Ruth nicht gehalten, nicht für so heißempfindend. Wie konnten die Schwestern von ihrer Abgestumpftheit gegen alle Ermahnungen, von ihrer Gleichgiltigkeit gegen alle gut gemeinten Vorwürfe reden! Ja, selbst wenn diese durch ihn hervorgerufene Revolution ihres Gemüthes keine dauernde Folge in ihren guten Bestrebungen hätte, würde hinfort nicht ein Wint genügen, sie umzustimmen, sie schnell auf den als recht erkannten Weg zurückzuleiten? Mit einem wahren, unverdorbenen Menschen konnte man trotz tausend Schwächen und Fehlern doch wohl immer und auch leicht und mühe-los fertig werden.

Es kam eben nur auf die Art und Weise an — daß es vielmehr auf die Person ankam, die ihren Einfluß zu üben gewillt war, und daß hieron allein der größere oder geringere Erfolg abhing, das bedachte Günther in seiner Bescheidenheit und Ahnungslosigkeit nicht.

Er erkannte in dieser Stunde nur eines: daß er im Umgang mit Ruth die beste Gelegenheit zur Selbstbemeisterung und Selbsterziehung finde; daß er sich für alle Zeit die häßliche Spottsucht, die verlegende Ironie abzugewöhnen habe, besonders ihrer Mutter gegenüber — daß er mit Ruth vor Allem stets offen verkehren müsse; daß dann hinfort nichts mehr ihr freundschaftliches Verhältnis stören könne, wie heute, wo er seinen Ärger heruntergeschluckt und durch Mißtrauen und kalte Abgeschlossenheit ihr Herz erbittert und auf das Tiefste verwundet hatte.

„Und doch, liebste Ruth,“ bemerkte er, als sie endlich hochathmend schwieg, „lag mir nichts ferner, als Dich absichtlich kränken zu wollen. Komm, geh nicht so verstört und erregt fort. Nimm noch einen Augenblick Platz und laß uns Frieden schließen.“

Er führte sie an's Fenster, und Beide setzten sich dort gegenüber. Da sah Ruth, daß Günther kaum weniger erregt als sie selbst war. Der ruhige Zug um seinen Mund war verschwunden, und auf seinen Wangen brannten auch so ein Paar heiße, rothe Flecke, wie sie solche in ihrem eigenen Gesichte fühlte. Sie sah ihn ernst, nachdenklich an und sagte dann impulsiv wie immer: „Du, Onkel, ich sehe es Dir an, Du sorgst Dich um uns — sei nur ruhig, es kommt Alles besser, als Du denkst.“

Wird das Pferd auch gekauft — daran ist ja nun nichts mehr zu ändern —, so können wir später durch den Verkauf desselben immer wieder in den Besitz der Summe zurückkommen. Und was sonst unsere Verhältnisse anbetrifft, so —,“ sie stockte und sah dabei zur Erde nieder —, „so werden sich diese wieder sehr günstig gestalten können — wenn — ja warum soll ich's Dir nicht sagen — wenn ich zum Beispiel einen reichen Mann heirathe — das könnte ich, wenn ich wollte, und habe es mir auch bestimmt vorgenommen.“

„So“ — machte Günther gedehnt. Er fühlte, daß ihm das Blut siedend heiß in den Kopf stieg. „Vertraue nur nicht zu sehr den Guldigungen der Männer. Solch hochgestellte Herren, wie der Prinz von N., haben oft eigenartige Begriffe von Liebe und Ehe.“

Sie sah ihn sehr erstaunt an.

„Der Prinz — was hat er damit zu thun? Ich dachte eben an einen Andern.“

„Dann verzeih die indiscrete Bemerkung“, beeilte er sich zu sagen.



„Der Prinz ist mir ganz gleichgiltig, nicht einmal sympathisch — aber den Anderen habe ich ganz gern, und wenn ich erst weiß, ob er Geld hat — so, nun ja — dann mag's geschehen — dann ist die Mutter aus allen Sorgen heraus.“

„Wie sprichst Du so leichtfertig über solch ernste Dinge, Ruth“, sagte er kopfschüttelnd und blickte sie unter einem bekümmerten Druck im Innern an. Er fühlte es überzeugend, sie könnte wahr machen, was sie sagte. „Hast Du die Tragweite eines solchen Schrittes bedacht? Eine Heirath aus Berechnung, nur um des Geldes willen zu schließen, ist doch etwas Erbärmliches, Erniedrigendes.“

„Ich hielt es für etwas sehr Praktisches, sehr Vernünftiges unter den obwaltenden Umständen, Onkel.“

„Damit, mit solchem nüchternen Rechenexempel hat die Sehnsucht nach edlen, schönen Lebensbedingungen allerdings nichts zu thun. Es fragt sich nur, was glücklicher macht, Dich und Andere.“

„Ich will gern von meinem eigenen Glücke absehen, wenn Mama nur stets glücklich bleibt“, erwiderte sie.

„Das ist sehr schön und selbstlos gedacht! Aber könntest Du das nicht auf eine andere, auf eine edle, eine schönere Art thun, als durch eine Geldheirath?“

„Vielleicht — aber alles Andere geht langsam.“

„Wohl aber sicherer und lohnender, als durch den Verkauf Deiner Seele. Hast Du darüber einmal nachgedacht?“

„Ich habe zu wenig Zeit dazu gehabt, Onkel.“

„Sprich Dir das nicht vor, Ruth. Du hast Dir nicht Zeit dazu nehmen wollen, das ist's. Aber dazu ist's ja noch nicht zu spät mit Deinen zwanzig Jahren.“

Und er begann von dem Werth hoher idealer Güter zu sprechen, ihre Gedanken in eine Sphäre zu lenken, die ihren lachenden Mund ernst, ihr meist unaufmerksames Ohr aufhorchen und ihren beweglichen Sinn nachdenklich machte.

Vielleicht auch, daß die weiche Herzlichkeit seiner Stimme, die hindurchleuchtende Theilnahme für sie mehr als seine Worte auf sie einwirkte. Sie sah ihn ruhig, ernst, zuletzt nicht ohne Erstaunen an — daß in ihm auch ein Feuer glühen könne, hatte sie vor dem nicht geglaubt.

„Du bist doch nicht von Eis“, konnte sie sich nicht enthalten zu bemerken, als er schwieg. Und die paar Worte genigten, ihn erkennen zu lassen, wie sie über ihn gedacht und wie er sich unbekümmert vorhin gezeigt hatte.

Die Zeit hatte inzwischen ihre Flügel geregt. Es war spät, es war Abend geworden. Um diese Stunde pflegten die Pferdebahnen stets sehr besetzt zu sein, und Ruth sah daher von der Fahrt ab.

„Kommst Du mit, begleitest Du mich eine Strecke?“ bat sie.

Er fühlte selbst das Bedürfnis, seinen heißen Kopf zu kühlen, und willigte ein. Durch einen kleinen Umweg konnte man aus der Stadt heraus auf ländliche Wege gelangen, die nicht direct, aber schließlich auch in die Vorstadt zur Villa führten.

Den Weg schlug Günther vor. Ruth kannte denselben nicht. Ihr waren überhaupt die belebten Plätze mit den glänzenden Käden interessanter, als jeder noch so schöne, aber einsame Weg. Heute indessen innerlich so sehr beschäftigt, ja erregt, vertauschte sie gern die geräuschvollen, von gaffenden Menschen durchwogten Straßen mit dem stillen, abseits führenden Wege.

#### 16. Capitel.

Mit Wohlbehagen fühlte sie den kühlen Hauch des Abendwindes über ihre glühenden Wangen fliegen, athmete tief auf und schaute um sich, als endlich die Kreuz- und Querstraßen ihr Ende nahmen und es metallisch in der Ferne aufblinkte. Das war der Strom, der weiterhin durch eine kühne Wendung nahe an die Stadt herantrat.

Hier trennten ihn noch Wiesen und Felder davon; aber man sah ein Blinken und Glitzern, denn die Sonne beleuchtete mit rothem Feuer die freie, sich hindehnende Gegend.

„Hier bin ich nie gewesen“, rief Ruth aus. „Führt uns hier denn ein Weg in die Vorstadt nach Hause?“

„Ein breiter Heckenweg, den Du Dir gleich heute merken kannst, denn —“ er wollte sagen: „derselbe eignet sich vortrefflich zum Reiten“, doch brach er mitten im Satze ab, um nicht die eben überwundene Verstimmung von Neuem wachgerufen.

„Nun?“ fragte sie erstaunt.

„Denn andere hübsche Spazierwege zweigen sich nach allen Seiten davon ab“, schloß er. „Siehst Du dort mitten im Felde den Hügel mit der Birfengruppe? Da findest Du sogar ein Ruhe-

plätzchen und eine schöne Aussicht auf die große Stadt rechts und nach der anderen Seite auf den Strom. Ich weiße, von dort aus kann man auch Eure Gartenbäume, Eure hochaufragenden Tannen mit dem Blick erfassen.“

„Ja? O! Laß uns das ausprobiren“, und Ruth beeilte unwillkürlich den Schritt, wie sie überhaupt beständig vor ihm herging, ohne dies in ihrer Lebhaftigkeit selbst zu merken. Ihr helles Sommerkleid und die Bänder an ihrem Hut und einige losgelöste, braungoldene, krause Schläfenhaare flatterten immer vor seinem Auge her. So kam es, daß er mehr darauf als auf die Landschaft blickte, obgleich er davon sprach und Ruth für deren Lieblichkeit empfänglich zu machen strebte.

Eine Zeit lang freilich verhinderten hochaufgeschossene Rothdornhecken den Ausblick. Da schritten sie langsam nebeneinander weiter und so, örtlich eingeeignet, nicht mehr abgelenkt durch die Außenwelt, nahmen auch plötzlich Ruths Gedanken einen anderen Weg, eilten bis in Günthers eben verlassenes Arbeitszimmer zurück. Sie ward einsilbig, sah vor sich hin, dann einmal schnell wieder zu ihm auf, und dabei begegneten sich ihre Augen. Ruth erröthete. Es war ihr, als könne er ihr die Gedanken von der Stirn lesen. Und das that er auch.

Er fühlte den Gang ihrer Gedanken nach, wußte ganz genau, daß sie sich plötzlich wieder mit ihm und dem vorherigen Gespräch, das ihm ebenfalls nicht aus dem Sinn wollte, beschäftigte. War es ihm wirklich gelungen, ihr begreiflich zu machen, daß die eigene Seele eine ernste Verantwortung sei; daß man nicht je nach Laune und Lust wie mit einem Spielball damit umgehen und den einen großen, lebensentscheidenden Schritt nimmer in kühler Berechnung, nimmer in Hast thun dürfe?! Wenn sie ihn doch als Freund und nicht immer nur als Moralist ansehen möchte!

Möglich fühlte er ihren Arm in dem seinigen. So, an ihm hängend, mit aufschauendem Kopfe, sagte sie, ein reizendes Lächeln im Antlitz: „Du, Onkel — ich werde mir Zeit nehmen, über die Sache nachzudenken. Du weißt wohl, was ich meine — die Heirath — ehe ich mich entschließe, sage ich's Dir. Ist es so recht, Onkel, bist Du zufrieden?“

Sonderbar, daß ihr kindlich vertrauensvolles Gebahren, das ihm doch zeigte, wie so ganz sie ihn als Freund ansah, ihn wie schon so oft in die peinvollste Verlegenheit setzte.

Er mußte an sich halten, um nicht den sich an ihn schmiegenden Arm fahren zu lassen, nagte die Lippe und ging wie auf Kohlen weiter. „Wer mich hier in der Einsamkeit so mit Ruths Arm in Arm gehen sehe“, dachte er dabei, und dann wieder: „Welch' alberne Strupel! Kann ich mich als Onkel nicht überall mit Ruth so zeigen, ohne darum Geschwätz und Klatsch hervorzurufen? Wie kommen mir nur solch prüde, lächerliche Gedanken!“ — Und nun seinen Kopf ihr zuwendend, etwas gezwungen, weil er sich beherrschen mußte, aber doch freundlich, antwortete er: „Das verlange und erwarte ich nicht, Ruth, daß Du mich in dieser Angelegenheit als eine Instanz betrachtest, durch welche allein Du zum Entschluß und zum Ziel gelangen kannst. Ich würde mich als Berather darin auch schlecht eignen, wollte Dir mit meinen Worten nur das Häßliche solcher Rundschau auf gute Partien, die nichts mit dem Herzen gemein haben, klar machen. Verstehst Du?“

„Ja, gewiß. Aber darin stimmst Du doch mit mir überein, daß eine unendlich große Liebe zum Eheglück nicht unbedingt nöthig ist. Gegenseitige Sympathie genügt doch schon, ja?“

„Die Sympathie allein kann es wohl nicht ausmachen, es sei denn, daß sie sich auf gegenseitige Achtung stützt, und die entspringt ganz von selbst, wenn sich ein Jeder bestrebt, seine Beziehungen und Pflichten zum Nächsten zu erfüllen und dadurch zu seiner eigenen geistigen Erziehung und Läuterung gelangt.“

„Oh, ja —“. Eine kleine Pause trat ein, während sie immer gleichen Schritt mit ihm hielt, auf ihre trippelnden Füße niederblickte, dann aber mit dem Kopf in die Höhe fuhr und langsam und bedenklich in etwas altklugem Tone sagte: „Ich möchte wissen, ob jeder Mensch einmal, ganz gleich, ob früh oder spät — einmal lieben muß.“

„Eine sehr philosophische Frage“, lächelte er etwas gezwungen.

„Es wäre doch sehr fatal, wenn man sich verheirathete, nur aus Sympathie und Achtung meine ich, und danach plötzlich die Liebe zu einem Andern über einen käme wie ein Dieb in der Nacht. Was dann?“

„Ein gewissenhafter und sittlich denkender Mensch wird sie bezwingen.“

„Und ein unvollkommener, der nicht die Kraft und den Willen dazu hat?“

Dem nimmt sie das Beste, was der Mensch besitzt: das ruhige Gewissen. (Fortsetzung folgt.)



Allerdings ist letzteres nur der Fall, wenn in Bezug auf die Milchbehandlung in jeder Hinsicht größte Sauberkeit verwandt wird, die Flaschen und Saughütchen stets gründlich gereinigt werden und überhaupt eine peinliche Regelmäßigkeit und Gleichmäßigkeit beobachtet wird.

Man hält nach alledem die Sterilisierung der Einzelportionen (nach Soxhlet) heute nicht mehr, wie bisher, für unumgänglich notwendig, sondern begnügt sich mehr und mehr mit einem theilweisen Sterilisieren der Milch im Ganzen, einem Verfahren, das billiger, einfacher und nicht minder sicher ist. Nur ist an Stelle des alten, guten Milchtopfes eine Reihe moderner, zweckmäßiger Milchieder und Milchlöcher getreten, die, ohne sehr kostspielig und complicirt zu sein, doch die richtige Suberrettung und Confervirung des Tagesbedarfs an Milch erleichtern. Ich werde auf diese verschiedenen Vorrichtungen ein anderes Mal eingehen. Natürlich legt man immer noch auf die Trockenfütterung ein großes Gewicht, doch nicht mehr so streng wie früher, wenn nur die Fütterung sonst eine rationelle und der Gesundheitszustand der Kühe ein tadelloser ist. Oben doch die trefflichen Kühe in Pommern, Mecklenburg und Holfstein, in Oberbayern und der Schweiz trotz Weidegang und Grünsutter eine brillante Milch, die der durch Trocken-Stallfütterung erzeugten nicht nachsteht. Auch hier zeigt sich, daß das Natürliche immer wieder als das Beste erkannt wird, wenn gewisse Mode-Richtungen ihre Alleinherrschaft nicht länger behaupten können. Die Natur ist eine sichere Führerin; Wissenschaft und Technik haben uns ihre Geheimnisse erschleiert, uns gelehrt, sie zu meistern; aber immer führen sie uns, unterstützt durch die Erfahrungen des täglichen Lebens, wieder auf ihren Pfad zurück; denn ungestraft können wir uns von diesem nicht entfernen.

Sanitätsrath Dr. L. Fürst (Berlin).

### Tageschronik

Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins bringt hiermit das Resultat der in der IV. Bezugs-Commission neulich stattgehabten Entleerung der Sammelbüchsen zur allgemeinen Kenntniß. Es wurden folgende Beträge vorgefunden:

bei Herrn C. W. Gehlig	Rs. 34.55
" " S. John	14.77
" " G. Düh	10.40
" " N. Michel	10.00
" " Herren Heinzel & Kunizer	9.33
" " Herrn S. Halle	6.35
in der Fabrik der Act. Ges. v. S. Heinzel	4.17
bei Herrn G. Adler	3.62
" " N. Baum	3.00
" " A. Gattig	2.75
" " K. Kretz	2.11 1/2
" " E. Josef	1.82
" " R. König	1.77
" " A. Richter	1.32 1/2
" " J. Hausmann	1.23
" " E. Parth	1.07 1/2
" " S. Wunsch	1.00
zusammen	Rs. 109 27/2

Für dieses Resultat sprechen wir den oben genannten Personen und allen Denjenigen, welche zu demselben beigetragen haben, im Namen der Armen unseren wärmsten Dank aus.

f. d. Präses: Rudolf Ziegler.  
Mitglied-Secretär: Postor Kondhaler.

In der Fabrik der Actien-Gesellschaft S. Gyr sind in den letzten Tagen zwei bedauerliche Unfälle vorgekommen und zwar wurde

dem Arbeiter Valentin Kaluszel von einer Maschine ein Theil des linken Armes und dem Arbeiter Dalo ein Finger abgerissen. Beide fanden im Alexander-Hospital Aufnahme.

Ein Rudel bissiger Köter, die sich maullorblos auf der Straße umhertrieben, gab gestern Mittag gegen 12 Uhr vor dem Laden des Kolonialwarenhändlers Schneider, Zawadzkastraße Nr. 12 zu einer häßlichen Scene Anlaß. Zu der Zeit marschirte das von einer Feldübungsübung zurückkehrende Zekaterinenburgische Infanterie Regiment Nr. 37 mit Muffel durch die Straße. Einige größere Hunde liefen dabei heulend und springend dem Pferde eines Hauptmanns vor den Füßen, so daß das Pferd scheu wurde und einen Ausweg aus der Reihe suchte. Einem Winke des Hauptmanns folgend, jagte ein das militärische Schauspiel mitanschauer Arbeiter die Hunde auf den Bürgersteig. Vor dem Kolonialwarenladen befand sich gleichfalls ein Pointer-Hund. Als nun die anderen Thiere diesem in die Quere kamen, kam es zwischen den 3 — 4 Kötern zu einem bissigen Streit, bei welchem einer den anderen zu zerfleischen suchte. Dem dazwischenkommen abkommandirten Soldaten mit dem Bajonnette gelang es erst, die wüthende Hundeschar auseinanderzubringen und nach und nach zu besänftigen. Jedenfalls hatten sie sich gegenseitig das Fell gehörig zerkratzt, und der eine oder andere dürfte wohl noch längere Zeit an den davongetragenen Verwundungen zu laboriren haben. Wenn solche Fälle sich häufiger wiederholen, dürfte es rathsam erscheinen, den Maulkorbzwang einzuführen.

Wieviel Obst in den Fruchtläden verdirbt, davon wissen die Händler ein Lied zu singen. Die grimmigsten Feinde frischen Obstes in der Stadt sind jene großen Fliegen, die in ganzen Schaaeren sich in den Läden ansammeln, Tag und Nacht die in den Schaufenstern liegenden Weintrauben, Äpfel, Ananas u. d. m. mit ihrem Kräftel annagen, und dadurch eine um so frühere Fäulniß des Obstes bewirken. Besonders jeht, wo es mit dem Sommer zu Ende geht, sind die Obstfliegen äußerst zahlreich und so regsam, wie sonst zu keiner Jahreszeit. Wenn man ihr schädliches Treiben in den Obstläden mitansieht, dann wundert man sich nur, warum von den Händlern nichts gegen ihre Vertilgung unternommen wird. Wir machen jedenfalls auf den Schaden, den das Insekt anrichtet, im Interesse des Publicums, das dadurch das Obst entweder in schlechterem Zustande erhält, oder es theurer bezahlen muß, aufmerksam, und schlagen als wirksamstes Vertreibungsmittel das Aufstellen von langen Stöcken, die vorher mit Fliegenleim beschmiert sind, in den Läden vor.

Das zoologische Museum im Meisterhause, dessen interessante lebende Thiere so vielfachen Beifall gefunden haben, wird nur noch kurze Zeit in Lodz verbleiben. Wir möchten deshalb heute den Gedanken anregen, den Schülern den Besuch des Museums unter Führung ihrer Lehrer möglichst zugänglich zu machen. Wir zweifeln nicht daran, daß der Besitzer des Museums, wenn man ihm die Sache vorstellt, und eine hinreichende Bethheiligung an dem Schülerbesuch garantirt würde, über Ermäßigung der Eintrittspreise mit sich reden ließe. Die lebenden Reptile und Affen in dem Museum sind in erster Linie für den zoologischen Unterricht in den Schulen überaus werthvoll, um so mehr, da sie seltene Exemplare vorstellen, und überhaupt nicht sobald wieder anzutreffen sein dürften.

Früchte sind die beste Medicin. Es ist erstaunlich, einen wie großen Arzneischatz die reifen Früchte bergen, und die häufig gemachte Beobachtung der guten Wirkung hat wohl

zu der landläufigen Redensart geführt, daß das Obst sehr gesund sei. Die Weintrauben, und besonders die blauen Trauben, sind ungemain nahrhaft und sehr blutreinigend. Ihnen folgen im medizinischen Werth die Pflirsche, die jedoch nicht überreif sein dürfen und früh Morgens, ganz nüchtern genossen, am gesundensten sind. Eine täglich morgens nüchtern geessene Apfelsine ist ein vorzügliches Mittel gegen schlechte Verdauung und Kurirt bei längerer Kur fast gründlich. Gelochte Äpfel sind für jüngere Kinder geradezu unentbehrlich und machen es den Müttern und Pflegerinnen mäßig, ohne unangenehme Pulver und Mixturen auszulassen. Der Saft der Tomaten ist ganz ausgezeichnet bei Lebers- und Darmbeschwerden, und der Saft der Wassermelone ist bei Fieber und Nierenleiden geradezu unschätzbar. Er kann in beliebiger Quantität genossen werden und sollte nur bei Cholera-Reizung fortgelassen werden, wo man ja überhaupt jedes Obst zu vermeiden pflegt. Der Saft einer Citrone in einer Tasse heißen Kaffees ist ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerzen, und wie gut sind alle Fruchtsäfte als Beigabe zum Wasser in jeder Krankenstube. Ein Saft aus Brombeeren, mit Zucker eingelocht, ist ein vorzügliches Beruhigungsmittel beim Husten, ebenso eine Marmelade aus schwarzen Aelbeeren, mit Zucker eingelocht und mit heißem Wasser angerührt und Abends vor dem Schlafengehen getrunken. Bei Stropheln ist ein aus Schlehen gelochter und an Stelle des Wassers kalt getrunken Thee äußerst heilsam, und die auf der Haut zerdrückten und angetrockneten frischen Erdbeeren sind vorzüglich bei Frostbeulen. Die Natur bietet uns somit unerschöpfliche Reichthümer von angenehmen Heilmitteln, deren Wirkung man nur etwas zu beachten nöthig hat, um sie erfolgreich anzuwenden.

Das Eden-Theater war auch am Dienstag wieder sehr gut besucht und das meist den besseren Kreisen angehörende Publikum von der Vorstellung ganz befriedigt. Den größten Applaus erntete Miß Poie und der von dieser Dame ausgeführte Serpentinanz gab auch wirklich eine farbenprächtige Bild, wie auch die zum Schluß ausgeführte Ferie mit der Wandertonaine einen märchenhaften Anblick bot. Wir können somit einen Besuch der vieles Schöne und eine große Abwechslung bietenden Vorstellungen Jedem angelegentlich empfehlen.

Bei dieser Gelegenheit rathen wir aber der Direction, den freien Platz zu beiden Seiten des Theaters durch einige Laternen beleuchten zu lassen, denn die dort herrschende egyptische Finsterniß ist höchst unangenehm.

Herr Tanzlehrer Josef Richter ersucht uns um einen Hinweis, daß er seine Unterrichtsstunden gegenwärtig im Paradiessaale abhält und daß, da sich derselbst keine Restauration mehr befindet, die an dem Unterricht Theil nehmenden Schüler vollständig ungeköstet bleiben.

### Neueste Nachrichten.

Posen, 9. September. Einer der ältesten und interessantesten polnischen Gelfste in der Provinz Posen, das Schloß des Rittergutsbesitzers von Niegolewski auf Niegolewo bei Putz, ist infolge Einstürzens eines Backofens vollständig niedergebrannt.

Stuttgart, 9. September. In Leonberg wüthet eine furchtbare Feuersbrunst. Von gestern Nachmittag bis heute früh wurden 70 Gebäude eingeeäschert, darunter 54 Hauptgebäude. Die Kirche und das Rathhaus wurden mit Noth gerettet. 16 Feuerwehren sind thätig. Es ist kein Menschen-

verlust zu beklagen, doch sind zahlreiche Verletzungen vorgekommen. 71 Familien sind obdachlos.

Paris, 9. September. In der Nacht entgleiste der Personenzug Paris-Amiens bei Congean; ein Passagier wurde getödtet; vierzehn Personen sind verwundet.

Mailand, 9. September. Das Räuberunwesen wird hier immer beunruhigender; alle Tage sind Bluthatzen zu melden. Gestern überfiel eine Bande von 25 Räubern das Dorf Ortuori auf Sardinien und plünderte das Haus des Steuerereintnehmers. In einem Kampfe zwischen Räubern und Carabinieri bei Tiesi blieben zwei Räuber tödt; bei Lodine hingegen wurden zwei Carabinieri schwer verwundet, entwaftet und ihrer Pferde beraubt.

Belgrad, 9. September. 60 Grifflische Dörfer im Bezirke Kicevo, Maceonien, wurden von arnautischen Banden überfallen, geplündert und die Einwohner ermordet.

New-York, 9. September. Aus Houghton (Michigan) wird berichtet: Durch einen Brand in der Orceola-Kupfermine wurden 30 Bergleute von der Außenwelt abgeschlossen. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind.

### Telegramme.

Petersburg, 10. September. Der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen worden. In der Begleitung des Reichskanzlers befand sich der Wirkl. Legationsrath von Lindenau.

Berlin, 10. September. Bei dem gestrigen Diner im Schlosse zu Siettin trank der Kaiser seinen Gästen, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Sachsen, nur still zu; ein Trinkspruch wurde nicht gehalten.

Hamburg, 10. September. Bei einer gestern früh verhafteten Falschmünzerbande in Elstedt wurde eine vollständige Falschmünzer-Werkstatt vorgefunden. Die Verhafteten hatten falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen A und den Bildnissen Kaiser Wilhelm I. und des Großherzogs von Oldenburg, sowie mit dem Münzzeichen J. (Hamburg) täuschend ähnlich nachgemacht. Sie haben dieselben größtentheils an Pferdebahnschaffner ausgegeben.

Wien, 10. September. Der Kaiser Franz Josef wird bei der Leichenseier für den Erzherzog Ladislaus durch den Erzherzog Otto, welcher heute Abend in Budapest eintrifft, vertreten.

Paris, 10. September. Der Lord-Mayor von London, Sir Joseph Renals, kam gestern in Bordeaux an und wurde vom Publikum beifällig begrüßt. Der Stadtrath gab ihm ein Bankett im Stadthause, bei welchem der Lord-Mayor in seinem Toaste Frankreich und Felix Faure feierte, indem er ausführte: Wenn Faure nach England käme, würde seine Aufnahme die Franzosen von den Freundschaftsgefühlen der Engländer überzeugen. Wenn eine Rivalität zwischen den beiden Ländern bestehen müßte, so könnte sie nur friedlich, ehrlich sein und nur einen commerciellen Charakter haben. Er feierte das Prinzip der Freiheit, welches die Grundlage des constitutionellen England und des republikanischen

Agoras, nächst Demokrit der Stolz der Stadt Aedera. Der alte Sokrates liebte es bekanntlich, den Protagoras als einen Sophisten zu behandeln und ihn in seinen Dialogen lächerlich zu machen. In Bezug aufs Handwerk hatten sie einander nämlich nichts vorzumerken: wenn Protagoras ein Vadräger war, so half Sokrates nicht nur seinem Vater, dem Bildhauer Sopronoklus, sondern sogar seiner Mutter, der Hebamme Phänarete — er rühmte sich ausdrücklich, von ihr die Hebammenkunst zu haben.

Andere Handwerke scheinen den Menschen zum Schriftsteller zu prädestiniren. Das sind die gelehrtten Handwerke, diejenige, die sich mit der Verfertigung von Büchern abgeben, und zwar vom Papiermacher an. Die Schriftgießer, die Scher, die Buchdrucker, die Buchbinder, Alle haben sie ihre Autoren aufzuweisen, die durch den Gesang ihrer Thätigkeit, gleichsam durch den Geruch ihrer Bücher zu höherem Schaffen angeregt worden. Der berühmte oder berühmte Pietro Ares verdankte sein bisshen Wissen der Buchbinder, er las die Bücher, die ihm sein Meister in Bologna zu binden gab, und bildete sich wie Kleiner in dem bekannten Buchspiel; Proudhon war zu seinem 22. Lebensjahre Seher und gründete später eine eigene Druckerei, und Benjamin Franklin, das glänzendste Beispiel eines Autodidacten, hatte die Buchdruckerkunst erlernt, war sein selbstes Leben lang Buchdrucker, lehrte immer noch zum Winkelhaken zurück und nannte sich selbst in seiner Grabchrift einen Printer. Hier ist der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers, gleich einem alten Buchdeckel ohne Titel und Vergoldung, eine Speise für die Würmer. Wird das Wort nicht gänzlich verloren sein, wenn hoffentlich noch einmal erscheinen, in einer schöneren Ausgabe, durchgesehen und von dem Verfasser. Eine originale Grabplatte wurde ebenfalls mit Beziehung auf sein Leben von anderer Seite für ihn gemacht:

Benjamin Franklin, der \* des Handwerks; die Type der Rechtschaffenheit; das! des Weltalls; wenn auch die \* des Todes hinter sein edles Leben einen \* gesetzt hat, jeder S deselben ist dennoch ohne \* (d. h. ohne Gleichen, ohne Parallelen.)

Ein Mann, der so in Amt und Würden als Feceiter des Vaterlandes, geht von zwei Welttheilen, zur Ruhe ging, konnte wohl von Glück sagen; er endete anders als sein französischer Colleague Etienne Dolet, der ebenfalls Dichter, Redner, Humanist — und Buchdrucker gewesen war. Der Verleger Rabelais' starb auf der Scheiterhaufen; er wurde sammt seinen Büchern am 3. August 1546 in Paris verbrannt, und seine Feinde ließen ein Schwein mit dem Namen Dolet auf dem Armenländerkarren durch die Straßen fahren. Eine reine Gelehrtenfamilie ist die Buchdruckerfamilie Stephens gewesen, die mit Etienne Dolet Namen, Zeit und Ort theilt hat. Die Stephanus sind nicht bloß königliche Hofbuchdrucker, sondern auch ausgezeichnete Philologen gewesen, die ihre Thesauri selbst sammelten, ihre Classikerausgaben selbst besorgten und in deren Hause sogar die Dienstmädchen lateinisch sprechen konnten. Noch in der jüngsten Zeit wüßte ich Buchdrucker-Schriftsteller zu nennen: in Frankreich hat der Jurist Laboulaye, in Oesterreich Karl v. Scherzer mit den Letztern angefangen, der letztere hat auch in Leipzig in der Brockhaus'schen Officin gearbeitet.

Die Barbier werden durch ihren Beruf mehr zur Handhabung des lebendigen Wortes, zur Pflege der Satire und des Schwanks und zur Improvisation hingetrieben. Es giebt zwei berühmte Barbieri des Mittelalters, beides literarische Persönlichkeiten: den Domenico Burdello in Florenz, der im Jahre 1448, und den Meisterfänger Hans Holz in Nürnberg, der im Jahre 1515 gestorben ist. Nicht der Meisterfänger war es, der den Nürnberger Bader seinerzeit in Auf-

nahme gebracht hat: man muß nicht denken, daß jeder Meisterfänger ein Dichter gewesen sei. Sondern wen die Natur zum Dichter schuf, der konnte ebenfalls auch als Meisterfänger einer werden — die Singschule war nur eine Art Fortbildungsschule für Handwerker, eine Art Literaturverein, in welchem ehrsame Bürger Schule sangen, aber über eine handwerksmäßige Behandlung der Poesie nicht hinauskamen. Was von den Meisterfängern bleibenden Werth hat, sind nur die außer der Schule entstandenen Dichtungen. Der Figaro ist keine historische Persönlichkeit, sondern ein Typus, den Beaumarchais auf die Bühne gebracht hat, und dessen Name, spanisch: Picaro, in Spanien einen Spitznamen oder einen Schelm bezeichnet. Den Schelmroman nennt man in Spanien die Novela picaresca. Beaumarchais war übrigens von Haus aus ein Uhrmacher und der Sohn eines Uhrmachers; er soll sogar ein sehr guter Uhrmacher gewesen sein. Als er später Zutritt bei Hofe erhielt, machten sich die eifersüchtigen Höflinge über ihn lustig, etwa so wie noch im letzten Reichstag vom Centrum auf den Drecksleinmeister Bebel gestichelt ward; er verstand sie aber abzumachen. Ein Marquis näherte sich ihm in der Galerie zu Versailles: „Ab, Hr. v. Beaumarchais, gut, daß ich Sie treffe. Meine Uhr bleibt immer stehen; bitte, sehen Sie doch einmal nach, was ihr fehlt.“ „Mit Vergnügen, Hr. Marquis, aber ich sage Ihnen vorher, ich bin ziemlich ungeschick.“ „Bloße Bescheidenheit, mein Herr, untersuchen Sie nur, ich bitte.“ Beaumarchais nimmt die Uhr und läßt sie auf den Steinfußboden fallen. „Entschuldigen Sie, Hr. Marquis, ich hatte Ihnen gesagt, ich bin ungeschick.“ In tausend Fällen dürfte es freilich schwer sein, irgend eine Beziehung ausfindig zu machen, die das Handwerk zu den nachherigen Leistungen eines berühmten Mannes hätte haben sollen; es bleibt dann weiter nichts übrig als zuzugeben, daß sich das Genie Bahn bricht und eine große

Anlage auch unter ungünstigen Verhältnissen am Ende zur Entwicklung und zur Geltung kommt. Der kleine Einne machte auf der Schule zu Wexio gar keine Fortschritte, er verthat seine Zeit mit Kräutersammeln und Schmetterlingsfangen, so daß die Lehrer dem Vater, einem Landpfarrer, endlich sagten, der Junge taue nur zum Handwerker. Wirklich that ihn denn auch der Vater zu einem Schuhmacher in die Lehr, und er wäre vielleicht auf dem Schusterschemel sitzen geblieben, wenn nicht ein verständiger Arzt das Talent erkannt und den Eltern gerathen hätte, nicht, wie anfänglich beabsichtigt war, einen Geistlichen, sondern einen Priester der Natur aus ihm zu machen. Was dem Einne das Schuftern für die Botanik hätte nützen sollen, ist ebenso wenig abzusehen, wie etwa der poetische Gewinn, den Hans Sachs oder der englische Naturdichter Robert Bloomfield daraus gezogen hat. Das Handwerk erscheint nur als Hinderniß oder zum mindesten als Zeitverlust. Noch etwas tritt gerade in dem Falle Einne besonders deutlich hervor, nämlich dies, daß die bloße Anlage nicht genügt, sondern daß sie von irgend einem einflußreichen Manne erkannt und gefördert werden muß. Fast alle hier namhaft gemachten Persönlichkeiten sind als Autodidacten aufgewachsen, aber dann durch Zufall zu einem Gönner geführt und von diesem aus dem Dunkel hervorgezogen und nachträglich weiter ausgebildet worden. Selbst unter dieser Bedingung wird nicht immer etwas Urdentliches aus dem begabten Banausen, doch beweisen mehrere glänzende Beispiele die Möglichkeit. Ohne den Eingriff einer höheren Macht entwickeln sich allenfalls Bismarke wie Jakob Böhme, religiöse Schwärmer wie Gerhard Tersteegen, Propheten wie Johann von Leiden, aber keine hervorragenden Männer, die auf der Höhe der Zeit stehen. Selbst ist der Mann, gewiß, aber Glück muß der junge Mann haben, das gehört dazu. Das Glück ist auch hier nicht zu entbehren.



Frankreich sei. Er hoffe, die Nationen würden die Wahrnehmung der Interessen aller Stände an Stelle des zweifelhaften Kriegsrühmes zu erstreben suchen.

Antwerpen, 10. September. In der vergangenen Nacht stieß der norwegische Dampfer Zenia, von Bergen nach Antwerpen unterwegs, mit dem spanischen Dampfer Manilla, welcher auf der Reise von Antwerpen nach Santander war, östlich von Vlissingen zusammen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Delhage aus Paris. — Londoner aus Grabina. — Pinkus aus Kattowitz. — Iwaszkiewicz, Berstein, Borowski und Czarnowski aus Warschau.

Hotel Manntouffel. Herren: Grunns aus Wilna. — Wolf aus Berlin. — Fradkin aus Czernigow. — Ratner aus Saratow. — Prawatiner aus Kiew.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 2. bis 9. September 1895.

Getraut. 10 Knaben, 13 Mädchen. Gestorben. 16 Kinder und folgende erwachsene Personen:

Christine Sophie Thum geb. Paul 67 Jahre, Juliana Bernlein geb. Albrecht 70 Jahre, August Janetzki 63 Jahre.

Aufgehoben. Louis Albrecht mit Martha Effect, Adolf Neumann mit Emma Maria Marie Reister, Albert Menge mit Katharine Auguste Gulefeld, Karl Die old mit Wenge mit Katharine Auguste Gulefeld, August Emma Stolz, Adolf Krenz mit Olga Dittbrenner, August Sigel mit Ida Lieve, Gustav Kirchner mit Bertha Schiller, Johann August Albrecht mit Karoline Lichud geb. Barisch, Johann Rein mit Olga Dimmel, Repomucyn Günther mit Katharine Wajewala, Andreas Purdach mit Bertha Zährig, August Müller mit Emma Wehls, August Kauf mit Emilie Schmidt.

(Evangelische Confession) in Pabianice. Vom 1. bis 7. September 1895.

Getraut. 10 Knaben, 14 Mädchen. Aufgehoben. Gottfried Kirsch mit Bertha Rosner, Karl Klatt mit Karoline Fregang, Johann Adolf Welt mit Helene Vör, Reinhold Berger mit Marie Thiem.

Getraut. Franz Ciupa mit Julianna Dunter, Gustav Regel mit Emilie Rescht, Johann Rudolf mit Pauline Griebner, August Schulz mit Marianna Fige geb. Rarger, Wilhelm Pohl mit Albine Meier, Friedrich Albert Helmke mit Wanda Richter.

(Evangelische Confession) in Bierz. Vom 26. August bis 8. September 1895.

Table with columns: Taufende, Gestorbene, Kinder, Erwachsene, männl., weibl., männl., weibl.

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet. Aufgehoben. Adam Brückert mit Pauline Wajewala, Johann Dreger mit Marie Petrich, Karl Gähler mit Elisabeth Meyer, Adolf Rosnau mit Emilie Auguste Pollat, Hermann Joz mit Pauline Radoch.

Coursbericht.

Berlin, den 11. September 1895. 100 Rubel = 219 M. 95 ultimo = 219 M. 75

Table with columns: Ort, Brutto, Netto, accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%, Engros 100°, 78°, Im Ausschank 100°, 78°

Okowit-Preise.

Table with columns: Ort, Brutto, Netto, accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%, Engros 100°, 78°, Im Ausschank 100°, 78°

Lagiewniki Łódź.

Widzewska 64. (392) Cena Okowity z dnia 11 Września Netto Hurtowa w. 78% Bs. 8.85 Szykowna w. 78% „ 8.95 (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Lodzer Meisterhaus.



Zoologisches Museum lebender Thier-Specialitäten, und Plastisches Salon-Panorama. Niesen, Reptilien, Hundsjährige Krokodille, Niesenslangen versch. Gattungen. Großes Affenhaus mit 30 leb. Affen verschiedener Art.

Eintritt 10 Kop. Kinder 5 Kop. Hörsaalgebäude die Direction.

Ein anständiges Ladenmädchen.

welches der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist und gut rechnen und schreiben kann, findet dauernd und gute Stellung. Auswärtige werden bevorzugt.

Handarbeiten- und Wäsche-Zuschneideschule

von JULIE ZAJPERT. Schülerinnen werden auch in Pension genommen (18-15) Petrikauer-Strasse Nr. 145.

Gold, Silber, Brillanten

und platirte Gegenstände, werden von mir aus den Beständen eingelöst und bestens bezahlt. Bijouterie, Silbergegenstände neu und renovirt, für Hochzeitsgeschenke, allerlei Bestellungen und Reparaturen liefern wir billig.

Meine mechanische Weberei

ist vom 1. October ab zu verpachten. Dieselbe umfasst 57 Webstühle von 36 Zoll Blattbreite, System Poteroloy. Julius Lange, Bulzanskastrasse No. 804 (49).

Jagdhund

ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei Ludwig Nippe, Petrikauer-Str. 539/110.

Abreisehalber

verkaufe ich sofort sämtliche Speise-, Salon- u. Schlafzimmer-Möbel. Adresse S. Sobertin, Familienhaus Feingel & Kuniger in Widzew.

Dr. E. Czekanski,

Petrikauer-Strasse Nr. 93, Haus Kopczynski, neben der Apotheke des Herrn Stopygl, empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten Beschäftigte. Sprechstunden wie früher.

Gesucht

trodenner wasserfester Keller für 80 bis 1000 Kuben Eis. Offerten Michael Pinkus, Petrikauerstrasse 100.

Erste Spezial-Fabrik von Wasser-Papier

L. STRUWE & Co. Warschauer, Chłobna Nr. 19. Erhalten auf der diesjährigen Deutscher Ausstellung in St. Petersburg die Silberne Medaille.



RESTAURANT FRANKFURT.

Täglich Concert der berühmten Tiroler Sänger-Gesellschaft Sebastian Auer aus Salzburg. Anfang 8 Uhr.

Adolf Fischer's Garten.

Täglich großes Concert bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens. Anfang 7 Uhr Abends. Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausschank der wohlrenomirten Biere aus der Brauerei von Haberbusch & Schiele in Warschau.

Bei ungünstigem Wetter empfehle mein auf das komfortabelste eingerichtetes Winterlokal.

Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller.

Freitag, den 13. September, Abends 5 1/2 Uhr: Repräsentanten-Versammlung. Tages-Ordnung: Erhöhung des Rediscotts, Bestimmung von Beamtengehältern.

Weberei-Utensilien-Fabrik

Spezialität: Musterzeichnerei-Kartenschlagerei eröffnet habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf das neue Geschäft zu übertragen. Mit der Zusicherung promptester Bedienung, empfehle ich mich in allen, das Fach betreff. Artikel. Hochachtungsvoll B. Thiée.

Gnädige Frau

wollen Sie in Küche und Haus alles blitzblank haben, so kaufen Sie vollen Metall-Putz-Glanz

AMOR

(keine rothe Pomade). Zu haben in allen Droguen-, Seifen-, Colonialwaarenhandlungen, Galanterie- und Küchenmagazinen etc. Alleinige Fabrikanten: Hubmann & Co., Berlin C. Allein-en-gros-Verkauf für Russland und Polen. Telefon Nr. 470. Gustav Rosenthal, Dzielna-Str. 34.

Restaurant

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18 vis-a-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

Restaurant von E. Luba

empfehle täglich: Mittag-, Frühstück und Abendbrot, in- und ausländische Küche, ff. Pilsener Bier. Täglich frische Backwaren. Zudem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verleihe ich mit Hochachtung E. Luba. Das Stablfement ist geöffnet bis 12 Uhr Nacht. (52-22)

DR. LYDIA ZLOBINA

ist vom Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden von 10-12 und von 3-6 Uhr Nachmittag. (3-1) Ich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 10. d. M. den

Tanz-Unterricht

eröffnet habe und mache gleichzeitig die werthen Eltern und Vormünder darauf aufmerksam, daß sich im Paradies, wo ich meinen Unterricht ertheile, kein Restaurant befindet. Anmeldungen werden noch angenommen. Petrikauer-Strasse Nr. 163, Wohnung 10. Hochachtungsvoll Josef Klehner, Kapelleger.

Privat-Heilanstalt.

(Ede Siegel u. F. S. bodniastrasse). Sprechstunden 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Plomben u. künstliche Zähne. 11-12 Dr. Gonsch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankh. 11-12 Dr. Bundo, innere, spec. Nervenkrankh. (electriche Behandlung) und Frauenkrankh. 12 1/2-1/4 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynäkolog. (außer Dienst u. Freitag). 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- u. Herzkrankh. (außer Montag). 1-2 Dr. Koliński, Augenkrankh. (Sonntag, Dienst, Freitag). 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopf. (außer Sonntag, Dienst u. Freitag). 2-3 Dr. K. Jasiński, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag). 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Krankh. (Mont., Mittw., Donnerstag, Sonntag). 2-3 Dr. Pinkus, innere u. Kinderkrankh. 4-5 Dr. Kruscho, chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch u. Samstag) Donator für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Bekarnde.

Gebäude

hoffe für eine größere Werkstelle oder auch für andere Zwecke eventuell auch für Färberei, da genügend Wasser, Abfluß, Fa bereiteinrichtung und behördliche Genehmigung vorhanden, Wohnhaus im Garten, auch kleineren Wohnungen, sehr großer Hofraum im Mittelpunkt der Stadt gelegen sind einzeln oder getheilt, per sofort, billig zu vermieten. (6-3) Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.



S. GLIŃSKI's beste Schuhwiche ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 59.

Dr. Margolis, Kinderarzt, innere Krankheiten, Zawadzka-Strasse 14, empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-5 Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wisniewski, Dzielna-Strasse, Haus Friedmann, Spezialarzt für Nerven- und innere Krankheiten.

Dr. Sewer. Sterling (choroby wewnątrzne dziecięce) przeniósł się na Piotrkowską, 66.

Dr. med. M. Berenstein, Augenarzt, hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands in Lodz niedergelassen.

Dr. K. Laurenty, Eke Zielona- und Wólczajska-Strasse, Haus Schulz, empfängt Vormittags von 11-1, Nachm. von 3-5.

Dr. L. Bondy ist sich nach längeren Special-Studien im Ausland in Lodz niedergelassen. Sauer- und Kinder-Krankheiten.

Dr. med. St. Markowski, Assistent von Prof. Wicherkiwicz in Posen. Polnikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.

Dr. med. St. Rontaler, Spezialarzt nur für Ohren, Nasen- und Halsleiden, seine Sprechstunden geändert: von 9-11 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Dr. St. Gutentag, Kinderarzt, im Arzt im Kinder-Hospital in Warschau Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczyslaw Kaufmann, Accoucheur, Poludniowa Nr. 28, Haus Reichert. Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz, Special-Arzt nur für Frauen-Krankheiten, von 9-10 und von 4-6 Uhr. Petrikauer-Strasse Nr. 46, Haus Müllers Apotheke.

Dr. Wolfowicz aus Wabianiec, Accoucheur und Kinderarzt, Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem Haus des Herrn Feinzel. Empfangsstunden von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Hugo Suwald, bel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, 72, Wschodnia-Strasse 72, 'Alte Post', vis dem Sarg-Magazin v. S. Weidemeyer.

Atelier für Damen-Garderoben, Jagzstrasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche, Kontoutage, parterre, führt Bestellungen gut, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial, Schulhefte, Zeichenutensilien, Reisszeuge, Conto-Bücher, Druckerarbeiten aller Art, Karl Wolf, Dzielna 5.

Dr. med. W. Kotzin, Spezialarzt für Herz, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26, Haus Gebr. Schröder und empfängt täglich v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA B. Brzozowski, przeprowadził się z adresem 10 Lipca d. r. do domu braci 'Schwiderlitz', ulica Piotrkowska nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

Zahn-Arzt B. von Brzozowski, verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr. nach dem Hause der Gebrüder Schröder, Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Conditorei des Herrn 'Schmagier'.

Dr. Łaski, Kinderarzt, Orthopädie und Krüppchen-Impfung, wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4 (Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-Apotheke des Herrn Lipski.

J. Haberfeld, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzschowicz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Dr. S. Dworzańczyk, Ordinator der venerischen Abtheilung im St. Alexander-Kreishospital, empfängt mit venerischen Krankheiten Befallene von 8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Petrikauerstr. Nr. 142, Ecke der Evang.-Str.

R. Saurer, pract. Zahnarzt, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9), neben Scheibler's Neubau, Haus Löbel Sachs 2. Etage.

Dr. K. Jasiński, ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum-Manuf. C. Scheibler, ausschließlich Frauenkrankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr Nachmittags. Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel de l'Europe.

Dr. A. Rząd, Innere und Kinder-Krankheiten, Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka), bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann, Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten, wohnt jetzt Przejazd-(Meisterhaus)-Strasse Nr. 6, Neubau Szamanski, vis-à-vis vom Meißnerhausgarten. Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm. und von 2-4 Uhr Nachmittags.

J. Luniewski, Nowo utworzony zakład fryzjerski, oraz wszelka galanterja i perfumerja. Wyroby pończosznice bez szwu. Piotrkowska Nr. 4, vis-à-vis Hotelu Polskiego.

Paweł Zdziarski, Friseur, hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft der Frau Janicka an der Ecke der Petrikauer- und Biegel-Strasse Nr. 34 ein komfortables, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt, Tapissierie-Geschäft, Petrikauerstr. 131 neu. Fortwährende Eingänge von Neuheiten. Annahme von Aufzeichnungen auf jedwede Stoffe.

Theodor Elwart, Innungs-Meister, Klavier-Magazin und Reparatoren-Werkstatt. Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Manntheffel.

Edward Jezierski, Konfektionier-Strasse 24, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in: Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinderstrümpfen, Herren- u. Knopfbüchse: leinene Wäsche und Wädel-Kapille, Herren-Waaren-neuere Muster, wollene und baumwollene, Herren-Strümpfe, Wäsche, Hüte und sonstige Damenbekleidungsstücke.

H. Peuker, Nawrot-Strasse Nr. 2, empfiehlt feinen eingetroffene Herbst- u. Winter-Stoffe für Damen- und Herren-Paletots.

Auf Abzahlung! Rover „Phänomen“ mit patentirten Lagern, welche die Reibung um 25% reduzieren und bedeutend leichter gehen als alle anderen Systeme, empfiehlt A. Robowski, Ewangelicka-Strasse Nr. 5.

Auf Abzahlung. Das Mode-Magazin „La Saison“, Dzielna-Strasse Nr. 11. Pariser Schnitt. Nächtige Preise.

F. Robert Michaelis, Pinsel- und Bürsten-Fabrik, Galanteriewaaren-Niederlage, Lodz, Dzielna-Strasse 8, empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinenbürsten jeder Art.

Adolf Butschkat, Petrikauerstr. Nr. 84. Tapeten in großer Auswahl. Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von Franz Hesse ist nach der Nicolajewski-Strasse Nr. 41, Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Bestellungen werden schnellstens aus eigenem, wie auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński, Drechsler, Warschau, Nowy Swiat Nr. 39, existirt seit dem Jahre 1864. Ausführung von Drechsler- und Tischler-Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische und Schlosser-Werkstätte von L. Wolski ist mit dem 13. Juli a. c. nach der Srednia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Slomnicki, Bettzeug-Magazin, Petrikauer-Strasse Nr. 49, empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bettgestelle, Reise- u. Utensilien, Wäsche etc. billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski, Magister der Rechte, Vereideter Rechtsanwalt, hat sein Bureau nach der Konstantiner-Strasse Nr. 7, Haus Kuzmann, verlegt.

W. L. Kosel, Farbenhandlung, Przejazd 8, empfiehlt: Farben in allen Farbentönen zum Selbstanstrich von Fußböden, Fenstern, Garten-Mobiliar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Incasso-Bureau Albin Heymann, Petrikauerstr. Nr. 15, hat nach langjähriger Erfahrung als Incasso in Benzin bequemen, übernehmenden, feinsten Prozesse und Forderungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur Durchführung und Einziehung. Schuldheine aller Art laufe auch für eigene Rechnung.

„Syndetikon“ (Allein-Fabrikanten: Dito Ring & Co., Berlin) klebt, leimt, kittet Alles in Flagon à 10, 20 u. 35 K. nur echt zu haben bei Edward Jezierski, Konstantinerstr. 24. Wiederverkäufern - Rabatt.

Rud. Otto Klepzig, Schildermalerei und Lackir-Anstalt, Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 98, Przejazdstrasse Nr. 2, vis-à-vis dem Meißnerhausgarten.

Handschuh-Fabrik Boleslaw Minich, Zachodniestr., Ecke Konstantynowska, empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuh, wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats.

G. Bauer, Schuhwaaren-Magazin, befindet sich jetzt: 133, Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe empfiehlt S. Weksier, Tuch- und Cord-Geschäft Nr. 7, Dzielna-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn, vereideter Rechtsanwalt, Zielona-Strasse Nr. 7, parterre. Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und 3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner, Herren-Garderoben-Magazin, LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 38, vis-à-vis der Apotheke Stojczyk.

Wl. Dąbrowski, GRAWER, Piotrkowska Nr. 45, pryzmuje wszelkie roboty grawerskie i wykończa takowe artystycznie i tanio. Parfümerie

M. Janicka, Eke Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse Nr. 10, Haus Wolanek. Das Friseur-Atelier und Verarbeiten-Anstalt von Anna Neumann, Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Conditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der geschätzten Damenwelt alle in das Friseurfach einschlagende Arbeiten und übernimmt das Friseur der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei von Oscar Guhl befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12 und übernimmt alle Bestellungen zu den billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew, Aelterster Feldscheer, Poludniowa Nr. 6. Ewige Jugend! Begetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch bei ergrauten, verblühten und rothen Haaren die ursprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt weder Haut noch Haare.

Magazin S. & B. Laryssa ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Conditorei von A. Roszkowski, übertragen worden. Spitzen, Bänder, Schleier und andere in- und ausländische Waaren. Illustriert-Engros-Verkauf.

Z. Schneider, Milch- und Landprodukten-Handlung, Zawadzka 12 und Petrikauer-Strasse 27. Die Spezial-Fabrik von Geldschranken Stanislaw Baumgart, Warschau, Grybowska Nr. 62. Die Geldschranke meiner Fabrik wurden im Jahre 1865 einer Feuerprobe in Anwesenheit der Behörden und Fachleuten unterzogen.

Atelier für Damen-Garderoben, Zuschneideschule nach dem französischen Originalsystem Worth. Dieser Schnitt ist so leicht begreiflich, daß jede Schülerin in 3 Sectionen nach demselben eine schöne Fayon einer Taille zeichnen kann, während der ganze Course nur 3-4 Wochen dauert. Hochachtungsvoll F. Pierzchalska, aus Warschau, Petrikauer-Strasse Nr. 166, das 2. Haus hinter der Szuwna-Strasse, Officine, 2. Etage, Wohn. 16.

Emil Joseph, Tapezierer & Decorateur, Polstermöbel-Niederlage, Dzielna-Strasse 34. L. Kochański, Nawrot Nr. 1. Großes Lager von Fayence-Waaren, Glas- u. Porzellan- und Lampen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen, womit ich mich dem geehrten Publikum empfehle.

R. Stern's Conditorei befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107, vis-à-vis dem Palais des Herrn Feinzel. Bestellungen werden prompt ausgeführt. Zwei Billardstische zu Verfügung (Pyramiden und Carabol-Billard).



Reißzeuge (Gerlachsche) und alle anderen-billig-in großer Auswahl bei A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz, Maler-Geschäft, übernehmen sämtliche in das Fach der Malerei schlagende Arbeiten. Nächtige Preise. Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Trzabyski.

Rudolf Nestvogel, fabryka szcetek i pendzli, róg ulicy Piotrkowskiej i Zielonej, poleca wszelkie swoje wyroby po umiarkowanych cenach. Fabryka egzystuje od roku 1881. Die Milch-Handlung und Kefir-Anstalt von

Wilhelm Guhl, befindet sich jetzt Grüne-Strasse, Haus Auerbach, neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Social. Szymon Urbach, Petrikauerstr. Nr. 33. Optisches und electrotechnisches Geschäft. Einrichtung von electrischen Glocken zu mäßigen Preisen.

Machen Sie einen Versuch mit Caffee „Sanitas“. Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Ritzsch vom 18. September 1893 unter Nr. 4492.

Überall zu haben. Z. Filipkowski, Petrikauer-Strasse Nr. 27. Alleiniger Verkauf der Schuhwiche und Schmiere von Jan Seydlitz in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau von W. Rościszewska, Lodz, Dzielna 11, empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Souverneure, sowie Damen jeder Nationalität.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwalts Henryk Elzenberg befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Reichert, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski, Lebziger Buchbinderei und Muster-Karten-Fabrik, Petrikauerstr. Nr. 66, übernimmt jede in das Fach schlagende Arbeit.

„Im Fluge durch die Welt“, Sammlung von Photographien der herrlichsten Städte, Gegenden und Kunstwerke. In 20 Lieferungen à 30 Kop. Im Prachtband Rs. 6. Zu haben bei L. Fischer, Buchhandlung.

M. Nowacki, Papier-, Schreibmaterialien-, Parfümerie- und Tabakwaaren-Handlung, Lodz, Przejazd-Strasse Nr. 12. Druckerarbeiten werden in kürzester Zeit hergestellt und billig berechnet. Visiten-Karten à 100 von 50 Kop. ab.

D. Neuhaus, Lodz, Petrikauer-Str. 520/88, im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage. M. Likermann, Wyroby galanteryjno-drewniane i fabryka ram. Lodz, Jul. Piotrkowska Nr. 520/88. Przejazd-Strasse 20, Officine, rechts, 1. Etage. Ceny przystępne.

Ignatz Vogelsang, Tapezierer und Decorateur aus Warschau, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 88, übernimmt alle in das Fach schlagende Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig ausgeführt werden.

Zahnarzt Z. Rosenblatt, Lodz, Petrikauerstrasse, Haus Nr. 2. Wiener, wofür sich die Conditorei Roszkowski befindet. Behandlung von kranken Zähnen, Plombiren, Einsetzen von künstlichen Zähnen. Zahnweihen ohne Schmerzen bei Anwendung von Narkose. Empfängt täglich von 9 bis 2 und von 3 bis 7 Nachmittags.



Petrikauerstraße 23.

# JOSEPH HERZENBERG.

Petrikauerstraße 23.

## Neue Sendungen:

**T**eppiche, Dielenläufer, Treppenläufer, specielle Läufer für Corridore — bis 2 Ellen breit — sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Billige, aber absolut feste Preise!

Reelle Bedienung!

**JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauerstr. 23.**

## Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

Werkzeugmaschinenfabrik, (45-44)

preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille, empfiehlt als Specialität sämtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:

### Edmund Kleindienst,

Promenadenstraße, 32. — Telephon, 75.

## Alfred Grodzki,

WARSCHAU, SENATORSKA 33.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen aus der Fabrik Ransomes, Sims & Jefferies.  
Breitsämaschinen, Patent Beermann.  
Drillmaschinen „Saxonia“ von W. Siederleben & in Bernburg.  
Rübenausshebemaschinen, Pat. Behrens.  
Kartoffel-Ausgrabemaschinen, Syst. Gr. Münster.  
Amerikanische Windmühlen.

## Eduard Kühn, Lodz,

Andreas-Str. 8,

VORMALS

# A D O L F O T T O

Bauglas-Handlung.

- Lager von: Portland-Cement, Gips, Chamotte-Steinen, Chamotte-Mehl und Chamotte-Bachofenplatten.
- Lager von: schlesischen, rheinischen und belgischen Tafelgläsern
- Lager von: Conleuten, Matten-, Mousfelin- und Cathedralgläsern.
- Verkauf von: belegten und unbelegten Crystallspiegelgläsern.
- Verkauf von: Hohlgläsern für Dachverglasungen
- Annahme von: Bauverglasungen.

## Grab-Denkmäler



in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenfusen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeiten, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Kofelien, Gesimse, Friesen etc., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-300)

das Stuckateur- und Steinwegeschäft von **Hartmann & Schimmelpfennig,** Kirchhof-Chaussee.

Für ein größeres Bankgeschäft wird ein der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtiger

## junger Mann

(Christ) mit gründlichen Kenntnissen der Buchführung zum sofortigen Antritt gesucht.  
Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes sub „Bankgeschäft“ erbeten.

Schlesischen

## Portland-Cement

in Wagonladungen und vom Lager offerirt

**Gustav Rosenthal,**

Telephon Nr. 470.

Dzielnia Str. 34.



WARSCHAU, Miodowa 1.



Filiale in LODZ, Petrikauerstr. Nr. 56.

Die Gravir-Anstalt und Stempelfabrik

## Zygmunt Weinkranz

empfehl dem geehrten Publikum Metall- und Kautschuk-Handstempel, Plombirzangen, Thür- und Firmen-Schilder, Monogramm- und Wappen-Stempel für Briefbogen.

Jeder Art Gravirungen auf Gold, Silber, sowie jedem Metall und Stein.

Fertige Schablonen mit Buchstaben und Ziffern in diversen Größen, Monogramm-Schablonen auf Bestellung.

## Königl. Webeschule

zu Falkenburg in Pommern

verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, ertheilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberlei, besonders der Tuch- und Wollstofffabrikation, sowie in Chemie, Färberei und Appretur.

Beginn des Winter-Semesters am 7. October.

Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den commissarischen Director **Dr. C. Fischer.**

### Ein älterer Mann,

welcher noch durch 6 Jahre mit Leichtigkeit ausstragen beschaffte und in der polnischen Sprache und Schrift bewandert ist, sowie auch etwas russisch und deutsch lesen kann, sucht irgend eine Beschäftigung als Comptoir-Diener o. dgl. Adresse: Sławowa-Strasse No. 36, im Laten des Herrn T. Salomon.

### Ein Yadenfräulein,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sowie

### ein Farbergehilfe,

werden sofort gesucht. A. Wust, Färberei und Gem. Wasch-Anstalt, Sadowia-Str. No. 27.

Доволено Цензуром.

## RESTE

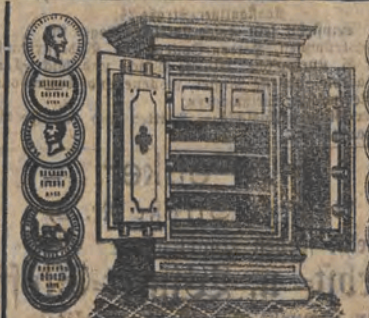
von Baumwoll-Möbel-Plisch, Samas, Polirisch-Beinen, Elctis, Bique-Strirings, sowie Bettdecken, Schlafdecken, Bettvorleger und Dielenläufer empfiehlt

**MARIE EINHORN,**

Emangellda-Str. Nr. 18.

Редиторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Existirt seit 1840.



Zeichnungen, illustrierte Beschreib. gratis.

GOLDENE MEDAILLE 1885.

**ROBERT BOUTE,**

Warschau, Nowy Swiat No. 34

Fabrik eiserner & Stahlpanzer-KASSEN

Liefert die besten und stärksten KASSEN.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.